

INFORMATIONSDIENST

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

VEREINIGUNG FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Zum Geleit

von Reinhard Pfried / Berlin

Vereinigung und Institut für ökologische Wirtschaftsforschung geben hiermit die Probenummer eines Informationsdienstes heraus. Für 1986 sollen die Bedingungen geschaffen werden, daß dieser Informationsdienst zunächst vierteljährlich erscheint; für Vereinsmitglieder wird der Bezug in ihrem Mitgliedsbeitrag eingeschlossen sein.

Die Wirtschaftsforschung scheint ihren Frieden mit der Ökologie schon gemacht zu haben. Einige wenige Spezialisten dürfen sich als „Umweltökonom“ durch die Lande tummeln, die Ökonomenzunft insgesamt läßt sich davon nicht weiter rühren. Im letzten Jahresgutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird der Umweltschutz nur noch angeführt, um „Befürworter einer anderen Wirtschaftspolitik“ zurückzuweisen (Ziff. 223-228); die marktwirtschaftliche Grandlinie des Sachverständigenrats wird betont, ohne die **ökologische** Unvertretbarkeit der wirtschaftlichen Entwicklung auch nur ansatzweise zu erörtern.

Ökologie gibt der Ökonomie kein simples neues Paradigma, ist **keine Leitwissenschaft** für die Bearbeitung gesellschaftstheoretischer und -politischer Fragestellungen. Wenn wir dennoch der Vereinigung und dem Institut diesen Namen gegeben haben, so deshalb, weil wir meinen, daß die ökologische Frage mehr problematisiert als Luftverunreinigungen und Bodenvergiftungen: nämlich die Fragwürdigkeit einer „modernen“ Produktion und ihrer wissenschaftlichen Verarbeitung in der neuzeitlichen ökonomischen Theorie, die weder die menschliche noch die Natur-Reproduktion angemessen verarbeiten kann.

Die Gemeinsamkeit der Kommunikationsabsichten der Vereinigung und der Forschungsvorhaben des Instituts liegt in dem Motiv, das Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie nicht nur in allgemeiner theoretischer Form zu reflektieren, sondern auch zum Leitfaden empirischer Analysen zu machen.

Schon erste Überlegungen zeigen, daß zu **Schlüsselproblemen gesellschaftlicher Innova-**

tion kaum überzeugende Forschungsergebnisse vorliegen, u.a.:

- Ansatzpunkte und Entwicklungspfade einer sozial-ökologischen Technologiepolitik, die die Kritik an den neuen Technologien aufnimmt, ohne in Strukturkonservatismus stecken zu bleiben,
- Möglichkeiten einer kommunalen Struktur- und Finanzpolitik, die dezentrale Handlungsspielräume öffnet,
- neue Wege ökonomisch-gesellschaftlicher Informationserfassung und -verarbeitung, bei denen Berücksichtigung findet, daß die herkömmlichen Rechnungssysteme die Zunahme sozialer und ökologischer Folgekosten des industriellen Wachstums noch nicht einmal anzeigen können,
- einzelwirtschaftliche Strategien, die die Bedingungen der Möglichkeit gesellschaftlicher Innovation nicht auf den Staat oder sonstige externe Akteure abschieben.

Der Informationsdienst soll der **Strukturierung der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschungslandschaft** dergestalt dienen, daß die Bearbeitung solcher und ähnlicher Fragestellungen erleichtert wird. Dazu werden wir:

- auf interessante Tagungen und Publikationen aufmerksam machen,
- Kurzrezensionen einschlägiger Bücher veröffentlichen,
- komprimierte Statements zu einzelnen Fragen bringen, die geeignet scheinen, die Diskussion anzuregen,
- aus der Tätigkeit der Vereinigung und des Instituts berichten.

Unaufgefordertes Material und Informationen dazu nehmen wir gern entgegen, auch wenn wir natürlich nicht versprechen können, alles im Informationsdienst zu veröffentlichen. Gerade weil dies keine landläufige Zeitschrift ist und auch nicht werden soll, hängt der **Informationswert** wesentlich ab von der **Mitarbeit** all derjenigen, deren Arbeit sich mit dem Begriff „ökologische Wirtschaftsforschung“ sinnvoll verknüpft.

Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung

Ausblicke und Möglichkeiten

von Ruggero Schleicher / Bonn

Mit einer kaum zu bewältigenden Flut von Beitrittserklärungen ist unser Sekretariat nach der Tagung im Herbst nicht gerade überschüttet worden. Aber knapp 200 Mitglieder sind immerhin genug, um mit der Arbeit beginnen zu können.

Gespräche am Rande der Tagung haben freilich auch gezeigt, daß der Verdacht noch nicht ganz ausgeräumt werden konnte, die VÖW sei lediglich ein geldbringender Förderverein für das Institut. Es stimmt durchaus, daß es anfangs solche Überlegungen gegeben hat. Inzwischen haben viele Diskussionen stattgefunden, und dabei ist doch deutlich geworden, daß Institut und Vereinigung zwar eng verbundene, aber eigenständige Organisationen mit unterschiedlichen Zwecken und unterschiedlicher Arbeitsweise werden sollen.

Den guten Vorsätzen nunmehr auch Taten folgen zu lassen und den Verständigungsprozeß voranzubringen, wird eine wesentliche Aufgabe der für den 20. bis 22. Juni geplanten Tagung unter dem Thema: „Was ist und was kann ökologische Wirtschaftsforschung?“ sein. Dort werden wir Gelegenheit haben, unsere Vorstellungen über Ziele und Wege der Vereinigung zu präzisieren.

Im Interesse einer breit abgestützten Vorbereitung haben wir alle Mitglieder dazu aufgerufen, Vorschläge zur Organisierung der Diskussion einzureichen, die dann im Info-Dienst veröffentlicht werden sollen. Darüber hinaus soll Anfang Mai ein Reader mit kurzen inhaltlichen Thesenpapieren zum Tagungsthema erscheinen. Auch hier seien nochmals alle aufgerufen, ihre diesbezüglichen Gedanken zu Papier zu bringen.

Wie aus der ersten Nummer des Info-Dienstes ersichtlich, scheint das Schreiben von inhaltlichen Beiträgen allemal beliebter zu sein als das Erarbeiten von Vorschlägen zur Strukturierung der Diskussion.

(Fortsetzung auf S. 8)

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.